

MITTEILUNGEN
DER
BASLER BOTANISCHEN GESELLSCHAFT

1. Jahrgang Nr. 1

September 1953

Cerastium anomalum Waldst. et Kit. im Oberrheingebiet

Von H. Heine

DOI: <https://doi.org/10.12685/bauhinia.2138>

Die Auffindung des seltenen *Cerastium anomalum* W. et Kit. an zwei Standorten in der oberrheinischen Tiefebene in jüngster Zeit (am 1.V.1948 bei Bollwiller/Ht-Rhin durch Herrn Dr.E.TSCHOPP bzw. dessen Wiederentdeckung am 19.IV.1953 anlässlich einer Exkursion der Basler Bot. Gesellschaft und am 1.V.1953 bei Mannheim durch den Verfasser) bietet die besondere Veranlassung zu dieser Studie.

Die erstmals 1802 von Waldstein und Kitaibel (Pl.rar.Hung., 1,t.22) als Art erkannte Pflanze gehört zu der dreigriffeligen Untergattung *Dichodon* (Bartel) Boiss. des Genus *Cerastium*, zu der neben wenigen Arten der nördlichen Halbkugel vor allem das arktisch-alpine *C. trigynum* Vill. (= *Stellaria cerastioides* L.), ein "typisches Glied der Schmelzwasserflora", als besonders weit verbreitete Art zählt. In den im Folgenden genannten Floren haben die Autoren z.T. bis in das 20. Jahrhundert der Benennung *Stellaria viscida* M.v.Bieb. (Fl.Taur.Ross.1:342,1808) den Vorzug gegeben.

Die allgemeine Verbreitung von *Cerastium anomalum* in Europa ist eigentümlich und auffällig: In Frankreich wird sie (nach ROUY, Fl.Fr.3:224) als selten für den Osten (Moselle), aber "plus commun dans l'ouest (Loire inférieure, Vendée, Charente inférieure, Landes, Indre-et-Loire, Maine-et-Loire)" angegeben; im westlichen Mitteleuropa ist sie ausschliesslich auf das hier in Rede stehende Oberrheingebiet beschränkt, im östlichen Mitteleuropa auf Einzelvorkommen (z.T. recht sporadischer Natur) in Schlesien, der Tschechoslowakei und in Niederösterreich. In Ungarn ist die Art häufig, desgleichen im übrigen südöstlichen Europa und in Südrussland, ebenso im Mittelmeergebiet (hier aber keineswegs überall). PAX und KATHE HOFFMANN (in ENGLER-PRANTL, Nat.Pfl.-Fam., 2.Aufl.16c: 324,1934) definieren sie demzufolge als "pannonisch-osteuropäisch", OBERDORFER (Pfl.soz. Exk.flora v.S.W.Deutschl.:147,1949) hingegen als "gemässigt-kontinental-mediterran". - In Hinsicht auf die Gesamtverbreitung charakterisiert ZOHARY (Fl.of Iraq:51,1948) die Art als eurosibirisch-boreoamerikanisch-mediterran und ordnet die Vorkommnisse im Orient der irano-turanischen Region zu.

Zum Vorkommen im Oberrheingebiet gibt OBERDORFER (l.c.:147) im Einzelnen folgende Ausführungen: "Selten und unbeständig in Pionier- und Zwergpflanzengesellschaften in schlamm-sandigen Ufern, etwas stickstoffliebend, vielleicht Charakterart einer eigenen *Nanocyperion*-Assoziation. Nördliche Rheinebene". Höchst auffällig (von OBERDORFER leider nicht hervorgehoben, dagegen z.B. von HEGI,

Ill.Fl.Mitteleur.3:363(1909) ist die fast regelmässige Vergesellschaftung von *C.anomalum* mit *Ranunculus sardous* Crantz, bei dem OBERDORFER (l.c.:159) ebenfalls äusserst treffende Angaben - gerade was die Standorte von *C.anomalum* anbetrifft - macht.

Das Jahr 1843 bringt die ersten Veröffentlichungen über das Auftreten der Art im Gebiete. Sie gehen alle auf den zur damaligen Zeit als Stadtpfarrer in Müllheim wirkenden C.H.LANG zurück, der freundschaftliche Beziehungen mit J.D.W.KOCH und den Baslern Pfr.MÜNCH und HAGENBACH unterhielt. - Die betreffenden Angaben sind:

C.F.HAGENBACH (Fl.Bas.Suppl.:83/84(1843): "*Stellaria viscida* M.a B. Locis siccissimis des Wasserweihers inter Müllheim et Neuenburg primim detexit Rev.LANG. Maio".

G.WEVER (Badenweiler mit seinen Umgebungen, topogr., histor., naturhistor. und medicinisch beschrieben, Freiburg im Breisgau 1843 (naturhistorischer, d.h. botanischer Teil von C.H.LANG verfasst):150): "*Stellaria viscida* MB. Dieses seltene Pflänzchen, das im Bereiche der Flora Deutschlands bis jetzt nur in Schlesien gefunden wurde, kommt ziemlich häufig auf dem mehrmals erwähnten Wässere-Weiher vor;...".

J.CHR.DOLL (Rheinische Flora, Frankf. a/M.:628,1843): "*Stellaria viscida* (M.B.): Auf Triften, in Winterlachen; zwischen Neuenburg und Müllheim (LANG) bis Metz (LEO), Mai, Juni".

Ein Jahr vor diesen Florenwerken, 1842, erschien HOLANDRES "Nouv.Fl. Moselle", in der *C.Anomalum* zum ersten Male für Lothringen angegeben wird: "C'est une plante rare, que M.AUGUSTE SOLEIROL a découverte en 1829 au Saulcy, où elle croît maintenant assez abondamment dans quelques endroits où l'eau a séjourné pendant l'hiver".

In DOLLs Flora d.Grossherzogtums Baden 3:1224(1862) findet sich nahezu dasselbe Zitat wie in der Rhein.Fl. dieses Autors: "...Auf Triften und Winterlachen zwischen Neuenburg und Müllheim (LANG)".

Von pfälzischen oder nordbadischen Standorten ist also bis zu diesem Zeitpunkt (1862) nicht die Rede, desgleichen nicht von elsässischen; in demselben Jahre war jedoch der Müllheimer Standort bereits erloschen, wie aus dem "Nachtrag zu SPENNERs Fl.Friburgensis" von J.SCHILDKNECHT (Freiburg i/Br. 1862, Beilage z. Progr. d. Höheren Bürgerschule Freiburg, Schuljahr 1861/62:55) hervorgeht: "*Stellaria viscida* MB. Auf dem Wassereweiher bei Müllheim (LANG). Leider ist dieses seltene Pflänzchen durch die mit Beginn des vorigen Herbstes erfolgte Cultivirung dieser interessanten Lokalität verschwunden". - Alle nach DOLLs Flora herausgebrachten badischen Exkursionsfloren von SEUBERT und später von SEUBERT/KLEIN trugen diesem Umstande dergestalt Rechnung, dass sie (ältere Auflagen) schrieben "sehr selten", später jedoch (z.B. letzte, sechste Auflage von SEUBERT/KLEIN:135,1905: "...früher nur Müllheim, jetzt wahrsch. durch Kultur ausgerottet; Lampertheim, DOSCH 1890)". (Auf diese letztere Angabe, die einen nichtbadischen Standort betrifft, wird weiter unten noch zurückgekommen).

1863 erschienen in Weissenburg a.d.Lauter die "Grundzüge zur Phytostatik der Pfalz" von F.SCHULTZ. In ihnen ist die wichtige Angabe (p.23, nicht p.119, wie in HEGI 3 fälschlicherweise zitiert) enthalten: "*Cerastium anomalum* W.et K. Dilluvium und Alluvium des Rheintales, an den Salinen zu Dürkheim, ehemaliges Bett des Rheines (Altrheine) bei Mutterstadt, Frankenthal und Worms (F.S). Diese Pflanze, welche ich noch im Jahre 1829 an allen genannten Orten in Menge gesehen, konnte seitdem nicht wie-

der gefunden werden, bis sie sich, 1859, wieder in zahlloser Menge zeigte. In den letzten Jahren war sie spurlos verschwunden. Sie ist jährig und der Same muss, wie es scheint, im Herbst lange unter Wasser stehen, um zum Keimen zu gelangen. Sie blüht in gewöhnlichen Jahren im April (z.B. 1860), in anderen kommt sie aber erst im Juni zur Blüthe (wie 1859)". - In seiner "Flora der Pfalz" von 1845 (1846 fälschlicherweise auf dem Titelblatt!) hat SCHULTZ diese Art übrigens nicht aufgeführt; so sehr scheint er noch zur damaligen Zeit das Indegenat dieser Pflanze in der bayerischen Pfalz angezweifelt zu haben. Die merkwürdige Periodizität im Auftreten dieser in ihren ökologischen Ansprüchen höchst eigenartigen Pflanze hat er genau erkannt und - nächst HOLLANDRE - klar hervorgehoben. In seinem "Herb. normale" (Cent. 5, No. 446) hat SCHULTZ diese Pflanze als Exsikkat herausgegeben, und zwar mit der folgenden Etikettennotiz: "...Fleurs 30 avril, fruits 15 mai 1859. Sur la terre nue et graveleuse des endroits exposés aux inondations du Rhin, près Worms Frankenthal (Palatinat, Bavière)..."

Alle Angaben in grösseren Florenwerken z.B. von W.D. KOCH, GARCKE, SCHLECHTENDAL/HALLER, THOMÉ, STURM gehen einwandfrei auf LANG zurück, soweit sie das Markgräflerland betreffen, und auf SCHULTZ, wenn von pfälzischen Standorten die Rede ist. In der Literatur nach 1900 spielen die Funde einiger anderen Floristen eine Rolle; von diesen soll noch kurz die Rede sein.

Gegen Ende der 80er Jahre des vergangenen Jahrhunderts begann F. ZIMMERMANN seine umfangreiche floristische Tätigkeit rund um Mannheim. In den "Mitt. Bad. Bot. Ver." (Nos 215 & 216, 1906) veröffentlichte in seiner "Pars II" der "Flora v. Mannheim" erstmalig *C. anomalum* für Nordbaden und bestätigte daneben zwei der alten SCHULTZschen Standorte von 1829 und 1859 in der benachbarten Pfalz (p. 115): "...Fussgönheim und Mutterstadt 1892, 1897. Bei Heddesheim, Juni 1901". - Erstgenannte Orte sind pfälzisch, letzterer badisch. 1907 schrieb ZIMMERMANN in seiner bekannten "Ruderal- und Adventivflora von Mannheim, Ludwigshafen u. d. Pfalz, nebst den selteneren einheimischen Blütenpflanzen u. Gefässkryptogamen" (p. 88): "No. 569 *Stellaria anomala* (WK) Rchb. ... Bei Fussgönheim und bei Mutterstadt 1892 u. 1897 am 10. Juni. Bei Heddesheim 4. Juni 1901. Eine sehr seltene Pflanze, die oft jahrelang wieder verschwindet. Bei Mutterstadt war sie in den beiden oben genannten Jahren zahlreich auf einem sandigen Acker; ich hielt sie lange für ein *Cerastium* und es wurde mir erst später klar, was es ist. Bei Heddesheim waren nur wenige Exemplare in einem Gerstenfeld".

Was nun die bereits oben zitierte Angabe "Lampertheim, DOSCH, 1890" anbetrifft (es handelt sich um einen hessischen Ort an der badischen Grenze, ca. 15 km vom Stadtzentrum Mannheims entfernt), so stammt diese - erstmals bei SEUBERT/KLEIN (1905) veröffentlicht - von L. DOSCH, dem Bearbeiter der letzten (3.) Auflage der DOSCH & SCRIBASchen "Exk. fl. f. d. Grossherzogtum Hessen" (Giessen 1888), in der jedoch die Art lediglich vom Nachbargebiet genannt wird (die von SCHULTZ publizierten pfälzischen Standorte). Die betreffende Angabe geht zurück auf eine - heute im Herb. der SENCKENBERGischen Nat.forsch. Ges. zu Frankfurt a/M. niedergelegte - Aufsammlung des Frankfurter Apothekers M. DÜRER ("Ausgetrocknete Winterlachen an der Fohlenweide bei Lampertheim, 21. V. 90"). Weder vorher noch nachher konnte *C. anomalum* bei Lampertheim aufgefunden werden, obwohl an diesem Ort Floristen wie FELDHOFFEN und SECRETAN jahrzehntelang in eingehendster Weise botanisiert haben; auch der Verfasser, dem die

genannte, inzwischen völlig kultivierte Örtlichkeit vertraut ist, konnte diese Pflanze dort niemals nachweisen.

Es bleiben nunmehr nur noch zwei wichtige Zitate in Florenwerken zu besprechen: Einmal die klar auf SCHULTZ und ZIMMERMANN zurückgehenden Angaben in VOLLMANNs "Flora von Bayern" (1914, p. 247): "... Sandige Triften und Wiesen, Grabenränder. Oft jahrelang ausbleibend. Vorderpfalz: Altrhein bei Roxheim, Fussgönheim und Mutterstadt (1843, 1892, 1897 beob.), Saline bei Dürkheim vorübergehend". (Die Jahreszahl "1843" dürfte aus dem missverstandenen Zitat in DOLLs "Rhein. Flora" stammen, SCHULTZ schrieb niemals etwas davon). HEGI 3: 363 (1909) bringt nun, was die geographisch-politische Zugehörigkeit der von ihm aufgeführten Standorte betrifft, bedauerlicherweise ganz irreführende und verkehrte Angaben, die hier unbedingt einer Richtigstellung bedürfen: "... in Deutschland in Baden ((bei Lampertheim, (1890), Fussgönheim und Mutterstadt (1892, 1897), Heddesheim (1901); früher auch bei Müllheim)), ... in Hessen (bei Worms), ...". Wie bereits ausgeführt liegen Lampertheim in Hessen, Fussgönheim (welches HEGI fälschlicherweise mit zwei n schreibt!) und Mutterstadt in der Pfalz; die (ganz unzutreffende) Angabe "bei Worms" hingegen ist aus einer allzu wörtlichen Auffassung der "Herbarium-normale"-Etiketten-Notiz von SCHULTZ abzuleiten, bei der mit den Worten "près Worms et Frankenthal (Palatinat, Bavière)" der zwischen den genannten beiden Städten, indessen ganz auf bayerischem, resp. pfälzischem Territorium gelegene Roxheimer Altrhein gemeint ist. Die unzutreffenden Angaben für "Baden" sind nämlich bei HEGI nur deshalb bei diesem Land untergebracht worden, weil sie den ZIMMERMANNschen Veröffentlichungen in den "Mitt. Bad. Bot. Vereins" und der SEUBERT/KLEINschen "Exk. fl. Grossherzogtums Baden" entnommen sind.

Nur zweimal konnte C. anomalum später noch in der Pfalz bestätigt werden; diese Funde sind bisher noch nicht in die Literatur eingegangen: Im Mai 1919 auf einem feuchten Acker bei Schifferstadt von F. ZIMMERMANN (Beleg im Herb. THELLUNG im Herb. Bot. Anstalt Basel) und am 27. V. 1920 am Altrhein von Mutterstadt von Dr. MANN (Beleg im Staatsherbarium zu München). Bei beiden Funden handelt es sich um alte, von SCHULTZ bereits beschriebene Standorte; der betreffende (völlig verlandete) Altrheinlauf zieht sich von S nach N etwa von Schifferstadt an den Orten Dannstadt und Mutterstadt vorbei nach Fussgönheim.

Überraschenderweise wurde die seltene Art, die im Gebiet des Oberrheines - nach dem Verfasser zugänglichen Veröffentlichungen und Herbarien - seit Mai 1920 nicht mehr angetroffen wurde, im Jahre 1953 fast gleichzeitig an zwei Stellen, an denen sie bislang noch nicht beobachtet worden war, wiederentdeckt: Einmal auf elsässischem Gebiet bei Bollwiller (ca. 25 km westlich des einstigen, erloschenen südbadischen, zwischen Müllheim und Neuenburg gelegenen "locus classicus"), und zum anderen bei Mannheim. Eine Überprüfung früher (Mai 1948) an der erwähnten Stelle im Elsass von Dr. E. TSCHOPP gesammelten, bislang unbestimmten Materials ergab, dass es sich hierbei ebenfalls um C. anomalum handelte, dessen Vorkommen im Elsass hiermit als ein recht kontinuierliches anzusprechen sein dürfte; im Falle des Vorkommens der Pflanze bei Mannheim bedarf es jedoch noch weiterer Beobachtungen, um ein sicheres Urteil über die Art des Auftretens - dem einerseits mit gewisser Wahrscheinlichkeit adventiver, andererseits apophytischer Charakter (etwa auf einen in der Nähe gelegenen, noch unentdeckten Standort zurückgehend) zugesprochen werden könnte - zu gewinnen. Die Pflanze ward hier

auf dem städtischen Kehrriechtafuhrrplatz auf der Friesenheimer Insel am 1.V.1953 gefunden; in ihrer Gesellschaft befanden sich *Ranunculus sardous* Grantz und *Asperugo procumbens* L. - Freilich ist *C.anomalum* mehrfach auch adventiv gefunden worden: Port-Juvenal, 1830 (DELILE), 1837 (TOUCHY); Marseille 1858 (BLAISE et ROUY); Essen, 5.V.1915: "Auf Schutt am Südbahnhof; mehrere Jahre hindurch, verschwand später infolge Vergrasung der Stelle" (BONTE); Düsseldorf, Hafen, 20.VI. 1930 (BONTE); auch aus Belgien wird die Pflanze adventiv angegeben. Für die sonst mit grösster Genauigkeit studierte und listenmässig erfasste Mannheimer Adventivflora wäre die Art indessen neu. Ein besonderes Interesse kommt diesem Fund insoferne zu, als er genau an einer Stelle erfolgte von der aus in einem Umkreis von nur 15 km (in der Luftlinie) die gesamten nordbadischen, pfälzischen und hessischen, in dieser Studie vielfach erwähnten Standorte gelegen sind. Steht auch die Entscheidung darüber, wie der Mannheimer Fund zu beurteilen sei, noch aus, so dürfte dennoch die floristisch interessante Tatsache der in den Jahren 1948/53 erfolgten Neufunde von *C.anomalum* in einem alten, aber für diese Pflanze ungewöhnlichen und pflanzengeographisch bemerkenswerten Siedlungsgebiet als ein besonderes botanisches Ereignis zu werten sein.

Zusammenstellung der Fundorte und -jahre, an denen *C.anomalum* in der oberrheinischen Tiefebene gefunden wurde

-
- 1829 Altrheine von Mutterstadt und Roxheim, Saline Bad Türkheim (Pfalz). (F.SCHULTZ)
-
- 1843 (wahrscheinlich auch schon etwas früher!)
bis "Wässere-Weiher" zwischen Müllheim und Neuenburg am Rhein (Markgräflerland, Baden)
- 1861 (C.H.LANG; teste HAGENBACH, WEVER, DOLL 1843, 1862. Beleg von LANG im Herb.Bot.Anstalt Basel; in Lausanne wird aus dem Herb.MÜNCH ein Exemplar aufbewahrt ("Prope Müllheim; 6 leuc. a Basil.; Pfr.MÜNCH")
-
- 1859 Altrheine von Mutterstadt und Roxheim (Pfalz) (F.SCHULTZ)
-
- 1860 (?) Altrheine von Mutterstadt und Roxheim (F.SCHULTZ Phytostatik; etwas widerspruchsvolle Angabe, da er schreibt: "...bis sie sich 1859 wieder in zahlloser Menge zeigte. In den drei letzten Jahren war sie spurlos verschwunden. ... Sie blüht in gewöhnlichen Jahren im April (z.B. 1860, ...)")
-
- 1890 Fohlenweide bei Lampertheim in Hessen (Prov.Starkenburger) (M.DÜRER; teste L.KLEIN in Exk.fl.Baden 1905 apud L.DOSCH; Beleg im Senckenbergischen Museum in Frankfurt)
-
- 1892 Altrhein von Mutterstadt; Fussgönheim (Pfalz) (F.ZIMMERMANN)
1897 " " " " " "
-
- 1901 Gerstenacker bei Heddesheim (unweit Mannheim; Nordbaden) (F.ZIMMERMANN)
-
- 1919 Altrhein, bzw. feuchte Acker bei Schifferstadt (Gebiet des Mutterstadter Altrheines; Pfalz) (F.ZIMMERMANN; Beleg im Herb.THELLUNG der Bot.Anst.Basel)
-

-
- 1920 Altenrhein bei Mutterstadt (Pfalz) (Dr.MANN; Beleg im Staatsherbarium zu München)
-
- 1948 Bollwiller/Haut-Rhin: Auf einer zur Winterszeit überschwemmten Sumpfwiese u.a. mit reichlich *Ranunculus sardous* Crantz (E.TSCHOPP; die betr. Aufsammlung ist erst 1953 vom Finder als zu *C.anomalum* gehörig erkannt worden)
-
- 1953 Derselbe Standort (Exkursion der Basler Bot.Gesellschaft)
-
- 1953 Mannheim, Städtische Kehrrichtablageplätze auf der Friesenheimer Insel (H.HEINE)
-

Den Herren O.BURCK (Frankfurt a/M.), P.VILLARET (Lausanne), G.HANSCHKE (Jena) und H.LIEHL (Freiburg/Br.) ist der Verfasser für freundlich erteilte Auskünfte zu Dank verpflichtet. Die Angaben aus den Basler Universitätsherbarien verdankt er Herrn Dr.A.BINZ.

Echinocystis lobata (Michx.) Torr. et Gray in Mitteleuropa

Von H.Heine und E.Tschopp

Im Jahre 1946 entdeckte einer von uns am nördlichen Neckar- ufer zwischen Ladenburg und dem Schwabenheimer Hof diese Cucurbitacee, die in den dortigen Flussunkrautgesellschaften ganz ausserordentlich verbreitet ist und das gesamte Vegetationsbild in höchst auffälliger Weise beherrscht. Weitere Nachprüfungen in den folgenden Jahren ergaben, dass diese Pflanze sich auch neckaraufwärts, meist an Weidengebüsch emporrankend, bis zur württembergischen Grenze zahlreich vorfand. In allen darauf folgenden Jahren fand H. (vergl. Ver. f.Naturkde Mannheim, 117./118.Jahresbericht 1950/1951, erschien 1952:116-120) *E.lobata* an den von ihm beschriebenen Standorten immer wieder zahlreich vor, sodass heute diese Pflanze im Gebiet des unteren Neckarlaufes als gut eingebürgert angesprochen werden kann. Nach HEGI (Ill.Fl.Mitt.eur.6,2:1364) ist diese Pflanze in der Oststeiermark (an der Safen bei Bierbaum und an der Lassnitz) eingebürgert. SUESSENGUTH (Berichte Bayer.Bot.Ges.26:84,1943) beschreibt ein von E.HEPP (1939) an einem Zaun am Münchner Südbahnhof entdecktes adventives Vorkommen. Nach mündlichen Mit-

Erklärung zu nebenstehender Tafel

Echinocystis lobata (Michx.) Torr. et Gray:

- a) Habitusbild eines blühenden Sprossendes, b) männl. Blüte, c) Staubblattsäule einer männl. Blüte, d) verblühte Blüte, e) Narbe und Staubblatrudimente der weibl. Blüte, f) reife Frucht, g) Querschnitt durch die reife Frucht (halbschematisch), h) Leitbündel-System einer vollständig mazerierten Frucht, i) Same.